

.: Einstieg

Hast du dir auch schon überlegt, dass das, was wir in einem Gottesdienst tun, sehr ungewohnt ist für viele Menschen? Wir beten einen unsichtbaren Gott an. Das Singen von Liedern an einem Konzert oder im Stadion beim Fussballmatch kennen viele Leute bestens. Aber wir singen hier für einen Gott, den wir nicht sehen. Und dann beschäftigen wir uns mit uralten jüdischen Texten, die wir die Bibel nennen. Wenn du regelmässig in einem Gottesdienst bist, dann erscheint dir das normal, aber für viele deiner Freunde, Nachbarn oder Arbeitskollegen ist das sicher ungewohnt. Überleg dir mal folgendes: Du hast wohl wenige Freunde, die sich wöchentlich treffen, um alte ägyptische Texte zu studieren. Wir müssen festhalten: Dass wir uns hier mit alten jüdischen Texten befassen, ist nicht einfach „normal“. Und wenn es dir nicht leicht fällt, in der Bibel zu lesen oder wenn dir diese Texte und Geschichten nicht viel sagen, dann ist das auch nicht so tragisch.

Die Frage, die uns heute beschäftigt ist, warum sollen wir überhaupt die Bibel lesen? Wir sind in der Themenreihe „Die Welt der Bibel“ und das ist die dritte Predigt. Wenn du erst heute das erste Mal dabei bist, empfehle ich dir sehr, die anderen nach zu hören. Vor zwei Wochen habe ich aufgezeigt, dass es in der Bibel nicht primär um dich und mich geht, sondern um Gott. Die Bibel ist eine grosse zusammenhängende Geschichte, die auf Jesus verweist. Wir sind eingeladen, Teil dieser Geschichte zu werden. Letzte Woche hat Andi davon gesprochen, wie wichtig es ist, überhaupt in der Bibel zu lesen. Denn nur so können wir Gottes Liebe zu uns Menschen immer mehr erkennen. Und viele Menschen lesen gar keine Bibel mehr, so dass die meist gelesene „Bibelübersetzung“ Menschen wie du und ich sind, die Jesus nachfolgen.

Aber nochmals: Warum sollen wir denn in der Bibel lesen? Um alle Informationen zu bekommen? Es geht um mehr. Eine wichtige Antwort auf diese Frage ist, dass Jesus, um den uns ganz zentral geht, diese alten Schriften, die wir heute das alte Testament nennen, in höchstem Ansehen hielt und tief geprägt war davon. Von Jesus ausgehend wird es heute um drei Verben gehen: Wir sollen in die Bibel *eintauchen*, sie *meditieren* und dann auch *gehören*.

.: Eintauchen

Am Ende des Lukas-Evangeliums lesen wir wie der auferstandene Jesus mit einem Ehepaar auf dem Weg nach Emmaus spricht. Die beiden sind zutiefst enttäuscht, weil sie gesehen haben, dass Jesus am Kreuz gestorben ist. Für sie ist klar, dass die ganze Hoffnung auf einen Messias ebenfalls weg ist. Doch dann sehen wir, wie sehr Jesus geprägt ist von den alten Schriften: **Darauf sagte Jesus zu ihnen: »Was seid ihr doch für unverständige Leute! Es fällt euch so schwer zu glauben, was die Propheten in der Schrift gesagt haben. 26 Haben sie nicht angekündigt, dass der Christus alle diese Dinge erleiden muss, bevor er verherrlicht wird?«** Und dann beginnt er mit dem besten Podcast, der leider nicht aufgenommen wurde: **Und er begann bei Mose und den Propheten und erklärte ihnen alles, was in der Schrift über ihn geschrieben stand.** Wie gerne wäre ich da dabei gewesen!

Kurze Zeit später erkennen die beiden Jesus, der aber im nächsten Moment weg ist. Und sie sagen zueinander: **»War es uns nicht seltsam warm ums Herz, als er unterwegs mit uns sprach und uns die Schrift auslegte?« (Luk. 24,32)** Was Jesus ihnen im Gespräch sagte, waren nicht nur Informationen, sondern eine Transformation ihres Herzens und Denkens. Wenn wir in die Bibel eintauchen, verändert uns da von innen heraus. Später begegnet Jesus dann noch allen Jüngern und sagt nochmals etwas ähnliches: **Dann sagte er: »Als ich bei euch war, habe ich euch erklärt, dass alles, was bei Mose, bei den Propheten und in den Psalmen über mich geschrieben steht, in Erfüllung gehen muss.« (Luk. 24,44)** Wir sehen hier, dass das was wir heute die Bibel oder das Alte Testament nennen von Jesus nicht so benannt wurde. Er sprach vom Gesetz (Mose), den Propheten und den Psalmen. Das war ein gängiger Ausdruck um ebenfalls anzuzeigen, dass es in diesen Schriften ein Design gibt und eine Anleitung, wie man lesen soll.

Kleiner Einschub: Das was wir heute das Alte Testament nennen (ca. 3/4 unserer Bibel) war ursprünglich etwas anders strukturiert. Das Gesetz (Hebr. Tora) sind die fünf Bücher Mose. Dann kommen „die Propheten“, angefangen mit Josua, dann die Geschichtsbücher und Propheten wie Jesaja usw. Der letzte Teil sind „die Psalmen“ oder „Schriften“, angefangen mit den Psalmen, dann die Weisheitsliteratur und ein paar andere. Die Bibelstellen Josua 1 und Psalm 1 ähneln sich sehr, weil sie Erklärungen sind, wie man die Schriften lesen soll.

Übrigens: Wenn man sich die Predigten und Aussagen von Jesus anschaut, dann zitiert er vor allem 3 Bücher: Das 5. Buch Mose, Jesaja und die Psalmen. Das Gesetz, die Propheten und die Schriften. Ich habe gemerkt, je mehr ich mich mit Jesus beschäftige und ihn verstehen möchte, umso mehr drängt es mich seine „Bibel“, unser sogenanntes Altes Testament besser zu kennen. Jesus lädt uns ein, in die Schriften einzutauchen.

.: Meditieren

Jetzt aber zu Josua 1. Dort heisst es: **Sei stark und mutig. Gehorche gewissenhaft den Gesetzen, die dir mein Diener Mose gab. Weiche nicht von ihnen ab, damit du Erfolg hast, wohin du auch gehst. 8 Die Worte des Gesetzes sollen immer in deinem Mund sein. Denke Tag und Nacht über das Gesetz nach, damit du allem, was darin geschrieben steht, Folge leisten kannst, denn nur dann wirst du erfolgreich sein (Jos. 1,7+8).** Der Ausdruck „denke Tag und Nacht darüber nach“ kann man mit betrachten oder nachsinnen oder auch mit „meditieren“ übersetzen. Eben ganz ähnlich wie in Psalm 1: **Glücklich ist der Mensch, der nicht auf den Rat der Gottlosen hört, der sich am Leben der Sünder kein Beispiel nimmt und sich nicht mit Spöttern abgibt. 2 Voller Freude tut er den Willen des HERRN und denkt über sein Gesetz Tag und Nacht nach (Ps. 1,1-2).** Das hebr. Verb „hacha“ heisst wörtlich murmeln. Die Juden haben die Schriften laut gelesen oder gemurmelt. Das Verb kann aber auch kauen heissen, wie ein Tier mit seiner Beute. Es geht also darum, dass wir nicht schnell darüber hinweglesen, wie ein Post auf Social Media, sondern die Worte lesen, wiederholen und darüber nachdenken.

Hier heisst „Tag und Nacht“. Wie soll das gehen? Es bedeutet nicht, dass wir Tag und Nacht in der Bibel lesen müssen. Die Frage ist vielmehr, womit füllen wir unsere

Gedanken? Jeder von uns „meditiert“ in freien Momenten über etwas nach. Vielleicht studieren wir an unserem Haus herum, an den nächsten Ferien, an den Aussagen unseres Chefs usw. Das, was uns als Letztes am Abend beschäftigt, wird uns auch am Morgen wieder in den Sinn kommen. Darum ist es nicht empfehlenswert als Letztes am Abend Nachrichten zu lesen oder auf Social Media zu sein. Wenn wir den Abend mit einem Gebet, einem Gedanken an Gott oder einer Bibelstelle abschliessen, wird unser Gehirn auch in der Nacht diese Gedanken bewegen. Und morgens ist es auch nicht empfehlenswert als Erstes aufs Handy zu schauen, sondern mit Worten aus der Bibel. *Solche kleinen Gewohnheiten können helfen „Tag und Nacht“ über Gottes Wort nachzudenken.* Ebenso ist der Sonntag mit dem Gottesdienst zentral. Nicht um eine Pflicht zu erfüllen, sondern um unsere Gedanken zu prägen: Ein Gegenpol zu den Stunden von Netflix, YouTube und Medien in unseren Leben. Wenn du meinst, es ist etwas viel, jeden Sonntag in die Kirche zu gehen, dann frage dich, ob du das bei einem Sportverein oder der Feuerwehr auch sagst?

Doch es geht noch um mehr. Wir zitieren gerne Vers 9 bei Josua: **Ich sage dir: Sei stark und mutig! Hab keine Angst und verzweifle nicht. Denn ich, der HERR, dein Gott, bin bei dir, wohin du auch gehst.** Aber wir dürfen nicht vergessen, dass dieser Vers im Zusammenhang steht mit dem fortlaufenden meditieren der Schrift. Wenn wir Ängste, Sorgen und Verzweiflung los werden wollen, müssen wir diese durch die Gedanken Gottes aus der Bibel ersetzen. Hier hilft eben das Meditieren. Die Bibel meditieren heisst „betend die Bibel lesen“. Es heisst nicht, dass das Innere leer wird wie in anderen Meditationsformen, sondern es ist das Füllen der Gedanken mit den Wahrheiten und der Weisheit Gottes. Das heisst: Neuer Mut und neue Kraft in unserem Leben kommt durch das Meditieren von Gottes Wort!

Wie geht das konkret? Es gibt eine Form, die schon seit hundert Jahren von vielen Christen praktiziert wird. Sie heisst „Lectio Divina“ (göttliche/geistliche Lesung). Das Wichtigste ist, dass wir uns Zeit nehmen und zur Ruhe kommen und nicht nur im Vorbeigehen noch den Vers des Tages lesen. Der Ablauf ist einfach.

1.) Lectio (lesen). Den (kurzen) Textabschnitt in normalem Tempo lesen. Es kann gut sein, dass wir noch wenig verstehen oder innerlich so sehr aufgewühlt sind, dass uns (noch) nichts anspricht.

2.) Meditatio (meditieren, nachsinnen). Wiederhole die Lesung. Lies langsamer. Wiederhole einzelne Worte. Überlege, welche Worte dich ansprechen und lass das Gelesene auf dich wirken.

3.) Oratio (beten). Das was dich im Text angesprochen oder aufgewühlt hat, bringst du jetzt im Gebet vor Gott. Das Gebet ist deine Antwort, auf das was Gott durch den Text sagt. Es kann Dank, Lob, Bitte, Klage oder Busse sein.

4.) Contemplatio (betrachten, still sein). Im letzten Teil geht es darum, einfach in der Gegenwart Gottes zu sein. Sich von Gottes Liebe erfüllen zu lassen und in der Nähe Gott zu verweilen.

Diese 4 Schritte können in 10 Minuten oder in mehreren Stunden gemacht werden. Man kann sich an diese Reihenfolge halten, was insbesondere Sinn macht, wenn man sich an diese Schritte noch nicht so gewöhnt hat. Doch mit der Zeit kann man

auch improvisieren. Von einem Punkt wieder zurück oder vor gehen. Es geht darum, dass sich unsere Gedanken und Sorgen sortieren und wir ruhig werden und die Liebe Gottes erleben dürfen. Bei der „Lectio Divina“ geht es weniger darum, die Hintergründe und den Kontext eines Bibeltextes zu verstehen, sondern mehr darum, was Gott durch den Text in mein Leben reden möchte. Das soll nicht einfach beliebig sein und wir müssen es auch prüfen im Kontext der ganzen Bibel, aber es ist eine hilfreiche Methode, um Texte zu meditieren.

.: Gehorchen

In der langen Tradition der „Lectio Divina“ haben viele noch einen 5. Punkt angehängt: „Incarnatio“ (wörtl: Fleischwerdung). Das schlussendliche Ziel ist nicht die Meditation oder die Ruhe, sondern die Umsetzung des Gehörten in unser Leben. Das Ziel ist, dass wir verkörpern, was wir glauben. Ein anderer Ausdruck dafür, ist „gehorsamen“. Gott sagt es Josua so: **Sei stark und mutig. Gehorche gewissenhaft den Gesetzen, die dir mein Diener Mose gab (Jos. 1,7)**. Der Mut und die Stärke von Josua werden daher kommen, dass er den Gesetzen Gottes, die er Mose gab, auch gehorcht. Für uns moderne Menschen tönt gehorchen sehr unangenehm. Wir wollen doch so leben wie wir wollen, unsere Träume erfüllen, das tun, was unsere Inneres uns sagt und so weiter. Im deutschen Wort „gehorsamen“ haben wir den Ursprung des „Hörens“. Gehorsamen heisst, dem zu Folgen, was wir gehört haben. Genau davon spricht auch Jesus in der Bergpredigt, seiner wichtigsten Predigt. Dort sagt er am Ende: **Wer auf mich hört und danach handelt, ist klug und handelt wie ein Mann, der ein Haus auf massiven Fels baut (Matt. 7,24)**. Das bedeutet gehorsamen für Jesus: Auf ihn hören und dann auch tun, was er sagt.

Wir leben heute in einer Zeit, wo wir extrem viel Wissen, aber nicht danach handeln. Wir können in einem Moment von einem tragischen Unfall hören, aber im nächsten Moment uns fragen, was wir heute Abend auf Netflix schauen. Wir wissen alle, dass gesundes Essen, regelmässige Bewegung und genügend Schlaf gut wären, aber wir tun uns schwer, es umzusetzen. Auch im Leben mit Jesus wissen wir oft mehr, als wir umsetzen. Das soll kein Vorwurf sein! Darum ist es wichtig, jeden Tag über Gottes Wort zu meditieren und zu fragen: Was möchtest du, Gott, dass ich tue? Vielleicht solltest du jemanden ermutigen oder für jemanden beten oder jemanden einladen oder sonst etwas.

.: Schluss

Warum lesen wir also in der Bibel? Weil wir darin Gott begegnen und den zweiten Josua besser kennenlernen können: Jesus. Sein Name ist die griech. Form von Josua. Jesus heisst: Gott rettet. Es geht am Ende nicht um das Buch. Das Christentum ist keine Buchreligion. Sondern das Zentrum ist Jesus. Jesus brauchte nicht nur den Mut und die Kraft, ein Land zu erobern, sondern den Mut sein Leben hinzugeben für uns und um das Böse zu besiegen. Jesus sagt es so: **Die größte Liebe beweist der, der sein Leben für die Freunde hingibt (Joh. 15,13)**. Das Kreuz ist der grösste Beweis der Liebe Gottes und der grösste Beweis, dass mit uns Menschen etwas nicht stimmt. Wir müssen nur in die Welt schauen. Wir brauchen eine Retter und diesem begegnen wir auf den Seiten der Bibel.